Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde

Herausgeber: Bernisches historisches Museum

Band: 3 (1941)

Heft: 1

Artikel: Geschichte des Hofes Hertig im Untern Frittenbach : im Auftrag der Landwirtschaftsdirektion des Kantons Bern verfasst

Autor: Rubi, C.

Kapitel: Der Drang nach Allgemeinbildung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-238985

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es war also

der Drang nach Allgemeinbildung,

der Wille zum Fortschritt und zum Helfen, die unsern Bauersmann aus dem Frittenbach in die Welt hinausführten. Neben dem wirtschaftlichen Umbruch war damals eben auch ein geistiges Erwachen über den Hofbewohner gekommen. Dies zum größten Teil wohl dank der verbesserten Volksschule seit den dreißiger Jahren. Die Gebrüder Hertig suchten ihre Weiterbildung überdies vornehmlich im Buche. Jeder besaß eine reichhaltige Bibliothek. Besonders die des Christian soll sehr umfangreich gewesen sein. Bei seinem 1903 erfolgten Tode wurde leider der größte Teil davon der Bezirkskrankenkasse als Geschenk übergeben. Immerhin ist noch einiges vorhanden. So vor allem die «Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände, Conversations-Lexikon in fünfzehn Bänden. Leipzig F. A. Brockhaus 1867».

Dann auch: «Das Emmental nach Geschichte, Land und Leuten von J. Imobersteg, Pfarrer in Eggiwil, Bern 1876».

Ferner: «Versuch Einer Historischen Chronologie, Vorstellend die richtige Maas des Jahres / Nach welcher die Zeiten der Welt gerechnet werden. / Samt kurzer Beschreibung der in den Kirchen von Zeit zu Zeit aufgekommenen Fest- und Feyr-Tagen von /
Johann Jacob Zehender V. D. M. und Diacon Metropol Bern.
Bern / Gedruckt bey Emanuel Hortinus 1738».

Mit Karl Hertigs Namen versehen ist das Buch: «Die natürliche Magie, aus allerhand belustigenden und nützlichen Kunststücken bestehend, zusammengetragen von Johann Christian Wiegleb.
II. Auflage, Berlin und Stettin 1782».

Karl und Samuel besaßen gemeinsam «Die Pflanzen der Schweiz von Alex. Moritzi, Chur 1832».

Die Buchhaltungshefte Samuels berichten uns von folgenden Anschaffungen:

Monat	Tag		Fr. Rp.
1853			
August	22.	Bezahlte mir Christen mein Anteil an der Gemälde Gallerie (berühmter Männer)	—.86
1854			
April	28.	Habe ich ein Antheil der Kriegsschauplatzkarte genohmen	—.60
Herbstm.	15.	Rohlwes algemeines Viehartzneibuch gekauft	1.40
1855			
Jenner	19.	Ich und Christen haben den Bauerkalender gekauft, kostet mich	—.15
April	25.	Habe ich ein Buch den Hausschatz gekauft	—.70
August	26.	Englische, französische, italienische Gramäre	2.50
Weinm.	7.	Pinkarts Landwirt gekauft	1.60
1856			
May	28.	Zwei Guckkastenkalender gekauft	—.57
Winterm.	10.	Ein Kunstbüchlein gekauft	1.30
1858			
Brachm.	6.	Den Bienenschatz gekauft	—.65

Monat	Tag		Fr. Rp.
Christm.	31.	Samuel Zumbruns Bienenzucht gekauft	—.60
1862			
April	4.	Habe ich ein Bienenbuch gekauft von Pfarrer Gerster	1.20
1862			
Herbstm.	21.	Das Büchlein von Thomas Dakatz, Brasilien	1.20
Winterm.	13.	Das Büchlein, die italienische Alpenbiene	2.80
1863			
August	10.	Schädlers Buch der Natur gekauft	9.75
Herbstm.	25.	Schädlers Buch der Natur lasen einbinden	1.40
1864			
August	21.	Bredow Weltgeschichte gekauft	1.20
1865			
Heüm.	13.	Für Eggers Geometrie bezahlt	3.—
Okt.	22.	Für Christen Hertig für 4 Lexikonbände den Einbinderlohn bezahlt	4.—
1866			
Horn.	11.	Egger Rechnigbuch bezahlt	3.—
Horn.	11.	Dem Christen Lesslohn für sein Lexikon bezahlt	2.—
1866			
Horn.	25.	Käserey in der Vehfreude gekauft	3.30
Horn.	25.	Für Christen Hertig bezahlt das Buch Berner-Geist und Zeitgeist	2.60
April	15.	Ein Tischmacherbüchlein gekauft	1.—
»	15.	Ein Mechanikerbuch gekauft	1.—
»	15.	drei Bücher lasen einbinden	2.10
Juli	10.	Für Schreibers Technische Zeichnerbuch	2.20
1868			
May	7.	Dem Christen einen Theil Lexikon bezahlt bei Langlois	20.—
»	7.	Dem Langlois zwei Bienenbücher bezahlt	2.75
»	12.	Dem Christen Hertig das Buch von Rengger nebst ein anderes bezahlt	2.60
1869			
Brachm.	17.	Justis Technologie gekauft samt Umkosten	1.30
Sept.	12.	Verschiedene Bücher gekauft	4.—
1870			
May	25.	Das Landwirtschaftliche Lesebuch gekauft	1.50
Heum.	10.	Den Grossniklaus, Buchhaltung gekauft	2.40
Weinm.	15.	Poppes Volksgewerbslehre lassen einbinden	1.—
1872			
Brachm.	9.	Ein Sennereybuch gekauft	1.75

Aus diesen Eintragungen gewinnen wir den Eindruck, daß Samuel ein vielseitiger Gewerbler und vor allem ein eifriger Bienenzüchter gewesen sein muß. Seine letzten Jahre verbrachte er dann beim Bruder im Riedberg, wo er 1881 verstarb. Ein Nachruf im Emmentaler Blatt widmet ihm folgende Anerkennung:

«Am 13. Februar abhin verstarb in Ober-Riedberg der seit einiger Zeit an den Brustorganen leidende, unverheiratete Samuel Hertig von hier im Alter von 49 Jahren. Mit ihm ist ein fleißiger, gemüthlicher, aufrichtiger Bürger, schlicht und einfach aus dem Leben geschieden. Mit besonderer Vorliebe besorgte und pflegte er das «Bienenvölklein» ein Bild des stillen Fleißes und nützlicher Tätigkeit. Er war der Ersten einer, welche die hölzernen niederen Wohnungen mit den beweglichen Waben-Rahmen der Bienen wie auch die ausgezeichneten italienischen Bienen in hiesiger Gegend einführten. Von warmem Mitgefühl für die Nothleidenden zeugt, daß er noch auf dem Sterbebette seinen hinterlassenen Brüdern die Armen empfahl, infolge dessen aus seinem Nachlasse ein Betrag in die Gemeinde-Krankenkasse floß und überdiess letzter Tage an Bedürftige von Rüderswyl und Laupers-

wyl ein Quantum von 315 kg Brod ausgetheilt wurde, das unter Thränen des Dankes und der herzlichsten Segenswünsche von Seite der bedachten Armen in Empfang genommen wurde.»

Dies Haus ist mein ...

Das Streben nach einem besseren Menschentum und eigener Vervollkommnung war auf unserem Hofe stets da und kam auf irgendwelche Art zum Ausdruck. Daß dabei die Scholle Ausgangsort und Ziel war, verstand sich von selber. Sogar dann, wenn ein Mann, wie Christian in selbstloser Art zu schenken anfing und dabei auch Mühsal und Strapazen in Kauf nahm. Soll er doch eine junge Silberlinde von Aarau bis in den Nesselgraben bei Rüderswil getragen und dort der befreundeten Familie Rothenbühler verehrt haben. Die Pfarrchronik von Rüderswil weiß von ähnlichem zu berichten: «Saarbaum (populus nigra) an der Friedhofmauer südlich von der Kirche ist 1889 von Christ. Hertig im Frittenbach gepflanzet worden».

Wir können diese Schrift nicht abschließen, ohne auch der Frau nochmals zu gedenken, die aus einem andern Hause einen ähnlich guten Geist gebracht hat, nämlich der Mutter der jüngern Generation. Denn das Land allein ists nicht, das den liebens- und achtenswerten Bauernhof ausmacht, auch die Viehherde nicht und noch viel weniger das Geld. Nein es ist der Geist, den Vater und Mutter auf dem Hofe hochhalten und auf Kinder und Kindeskinder weiterleiten, der wesentlich ist für die Mitwelt und die Zukunft des Staates.

Und wie es am Tage des Erntefestes auf dem Hofe gehalten wird: Es bindet der Bauer die Garben, die Bäuerin aber die Blumen, so ist es auch im übrigen Leben. Der Mann legt den Grund zum Wohlstand und zum Wohlergehen der Familie, die Bringerin der Poesie und die Vollenderin aller Freuden und allen Glückes ist die Frau. So ist es auch bei der Mutter der jetzigen Kinder gewesen (s. Taf. XI). Als im Herbst 1939 die beiden Söhne an den Grenzen des Vaterlandes standen und auf dem Hofe viel zu wenig Arbeitskräfte waren, da griff sie tapfer zur Sense, übertat sich dabei und wurde inmitten einer Mahde von jenem Mähder, dem wir alle verfallen sind, ereilt. Ein guter Bekannter schrieb daraufhin der Familie: «Die Frau, die wie ein guter, alle verstehender Geist im Hause waltete, erst noch Frohsinn nach allen Seiten hin verbreitete, sie soll nicht mehr sein, soll nie mehr auf dem Ruhebänklein vor dem Hause rüsten und mit ihrem lieben, friedlichen Gesichte zum Stöckli hinunter, zur Straße hinüber leuchten. Eine Mutter, Gattin und Bäuerin, wie man sie in bernischen Landen wohl kaum heimeliger und lieber antreffen kann, soll die Augen mit ihrem gütigen Scheine für immer geschlossen haben. Das ist schwer für Euch, schier untragbar.

Aber es wird auch in Eurem Falle so sein, wie immer und überall: Aus dem Schweren und dem Unglück wächst stets etwas Gutes und Gesegnetes heraus, sei es, daß sich die Zurückgebliebenen gegenseitig wertvoller werden und besser verstehen und helfen, sei es, daß eines, das bisher nur zum Teil